

Beschreibung des Moduls

In diesem Modul wird das Buddy-System vorgestellt - Konzept, Zweck, Grundlagen, Schlüsselfunktionen, V Herausforderungen. Im Projekt Migrants4Migrants ist das Buddy-System-Modell auf die Zielgruppen von Migrant Geflüchteten ausgerichtet, um eine innovative Methode zu fördern, die die gesellschaftliche Integration erleichtert.



of asylum seekers in the society
Project Number 2019-1-FR01-KA204-063158

Lernziele

Nach Abschluss dieses Moduls werden Sie in der Lage sein:

- das Buddy-System als Prozess darzustellen
- Zweck, Prinzipien und Funktionsweise des Buddy-Systems zu benennen
- die Rolle der einzelnen Akteur*innen im Buddying-Prozess zu identifizieren
- die eigene Rolle innerhalb des Buddy-Systems zu identifizieren
- die Bedeutung eines guten Matching von Buddy und Mentee darzustellen
- die Anforderungen an einen Buddy und eine/n Koordinator*in zu beschreiben
- die Anforderungen an die Mentees zu beschreiben
- die Vorteile und Herausforderungen des Buddy-Systems zu identifizieren

Theoretischer und inhaltlicher Hintergrund

Das Buddy-System kam vor allem im beruflichen Kontext zur Anwendung, dient jedoch ganz allgemein dazu, "Neueinste Orientierung und Erfahrungswissen zu bieten, um sie in ihrem neuen Kontext zu unterstützen. Wir haben die folgenden ausgewählt:

1. *Buddying* wurde von Campbell (2015) wie folgt definiert: "Ein Arrangement, bei dem Personen zusammengebracht B. zur gegenseitigen Sicherheit oder Unterstützung" (p. 992).
2. NESTA (2013) definiert Buddying im Kontext der sozialen Betreuung als "... die Entwicklung einer inform zielgerichteten Beziehung zwischen Menschen mit gemeinsamen Interessen" (S.18).

Buddys können als Vorbilder dienen und eine wichtige Rolle bei der Vermittlung von spezifischem Wissen spielen. Sie emotionale Unterstützung, insbesondere für diejenigen, die Schwierigkeiten bei der Anpassung an neue Umstände und haben. Sie fördern das Verständnis für die Ethik, die Werte, die vorherrschende Kultur und die sozialen Normen, die im erwartet werden. In dieser Hinsicht kann das „Buddying“ als eine Form der "organisatorischen Sozialisierung" verstanden als ein Prozess, durch den ein Individuum das erforderliche soziale Wissen und die Fähigkeiten erwirbt, um sich in einen einzufügen, der sowohl den organisatorischen (in diesem Fall die Kultur und Gesellschaft) als auch den individuellen entspricht (Honey et al., 2012; Nigah, Davis und Hurrell, 2012).

Der Buddy-Ansatz wird derzeit in verschiedenen Bereichen angewandt, wie zum Beispiel:

- Im Gesundheitsbereich: als Teil von Einführungs- und Schulungsprogrammen für das Gesundheitspersonal; Unterstützungsmaßnahme für Menschen mit körperlichen und psychischen Erkrankungen oder Beschwerden; als des öffentlichen Gesundheitswesens, um Menschen zu einer gesunden Lebensweise zu bewegen

- Im Bildungskontext: als Teil der Einschulung von Schulkindern, die in eine neue Schule kommen; als Mittel zur psychologischen Unterstützung von Kindern, die unter Mobbing oder anderen Problemen leiden.
- Im militärischen Bereich: zur Unterstützung von aktiven Soldat*innen und Veteranen.
- Im Strafrechtssystem: zur Unterstützung der Gefangenen bei der Bewältigung der Herausforderungen, mit denen sie innerhalb als auch außerhalb des Strafvollzugs konfrontiert sind.
- Bei der Integration von Migrant*innen und Geflüchteten: als Unterstützung in einem vielfältigen Umfeld und in verschiedenen Situationen, mit denen Migrant*innen und Geflüchtete konfrontiert sein können, wie z. B. mangelnde psychologische Ausgeglichenheit, komplizierte Behördenverfahren, Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, Anpassung an neue Lebensbedingungen und auch beim Entwickeln von Kenntnissen und Fähigkeiten (SOFIE, 2017).

Inhalt/Themen

Dieses Modul wird die folgenden Themen behandeln:

- Buddy-System-Konzept
- Modell und Zweck des Buddy-Systems
- Die Rolle des Buddys
- Die Buddy-Mentee-Beziehung
- Die Vorteile und Herausforderungen des Buddy-Systems

Ergänzendes Material - *Zusätzliche Ressourcen*

Titel	Beschreibung	Link
Surf's Up Making a Board	Schwierigkeiten beim Buddying	https://www.youtube.com/watch?v=g7yWDrn2XBM
Leitfaden für bewährte Verfahren für Buddying durch Freiwillige	Leitlinien zur Umsetzung des Buddying-Prozesses mit Geflüchteten	https://support-refugees.eu/media/sofie-io5.pdf
MEET - Ein Kompendium zur Gestaltung von Mentorenprogrammen für Migrant*innen	Leitlinien für Buddys und Koordinator*innen zur Durchführung von Mentoring-Programmen mit Migrant*innen	https://www.cesvi.eu/wp-content/uploads/2021/04/meet_DEF.pdf
Mentor International hilft jugendlichen Geflüchteten	Empathie für junge Geflüchtete und deren komplexe Situation	https://www.youtube.com/watch?v=H4OpWQpzSTc
Geschlechts-spezifische Ansätze beim Mentoring	Richtlinien für geschlechtsspezifische Ansätze im Mentoring	https://educationnorthwest.org/sites/default/files/resources/factsheet16.pdf
Beziehungen aufbauen: ein Leitfaden für neue Buddys	Richtlinien zum Aufbau einer erfolgreichen Mentoring-Beziehung	https://educationnorthwest.org/sites/default/files/effective-strategies-for-providing-quality-youth-Buddying-in-schools2.pdf
Mentoring von Geflüchteten: ein Handbuch für Freiwillige	Handbuch für Ehrenamtliche, die Geflüchtete betreuen und unterstützen.	https://www.ritaresources.org/wp-content/uploads/2019/09/Buddying-Refugees_A-Handbook-for-

		<u>Volunteers.pdf</u>
--	--	-----------------------

AKTIVITÄTEN/ÜBUNGEN/SPIELE/TESTS

Aktivität 1 – Ein guter Buddy kann gut kommunizieren

Anleitung:

Bilden Sie Kleingruppen und diskutieren Sie das folgende Thema:

Denken Sie an Einzelgespräche, die Sie in letzter Zeit mit jemandem geführt haben, der einen anderen Background hat als Sie in dieser Situation Ihrer Erinnerung nach gut kommuniziert?

- Wenn ja, nennen und erklären Sie ein Merkmal, das für eine gute Kommunikation notwendig ist.
- Wenn nicht, woran erkennen Sie, dass Sie nicht so gut kommuniziert haben?
- Sie können auch beide Fragen beantworten, wenn beides zutrifft.

Aktivität 2 - Versetzen Sie sich in die Lage einer Person, die Sie begleiten.

Anleitung:

1. Bitten Sie die Teilnehmenden, eine Minute lang über die Werte nachzudenken, die für die Menschen wichtig sind, Laufe ihres Lebens schon mal betreut oder begleitet haben und diese auf Moderationskarten zu notieren und an die Pinnwände oder - wenn online - auf Jamboard zu notieren.
2. Bitten Sie freiwillige Teilnehmende, die notierten Werte zu teilen und zu erklären, woher sie wissen, dass es sich um Werte der betreuten oder begleiteten Person handelt. Wie haben sich diese Werte herauskristallisiert?
3. Versuchen Sie dann in der Gruppe anhand dieser Beispiele zu diskutieren, woher diese Werte kommen können, in unter Berücksichtigung von Lebenserfahrungen und Hintergründen wie Familie, ethnische Zugehörigkeit, Gemeinschaften etc.
4. Sammeln Sie gemeinsam mit den Teilnehmenden, welche „kleinen Dinge“ Sie als Buddy tun können, um Verständnis, Respekt für den sozialen Hintergrund, die Werte und die Anliegen des Mentees zu zeigen. Notieren Sie die Ideen auf einer Pinnwand, am Whiteboard oder Jamboard.

Aktivität 3 - Empathie-Karte

Anleitung:

1. Teilen Sie die Teilnehmer*innen in Gruppen ein
2. Geben Sie jeder Gruppe ein Modell der Empathie-Karte.
3. Bitten Sie die Teilnehmer*innen, in der Gruppe zu diskutieren und zu versuchen, die in der Empathie-Karte dargestellten Fragen ausgehend von folgendem Hinweis zu beantworten: *Versuchen Sie, sich in die Lage von Estefania zu versetzen, vorgeschlagen wird, an einem Buddy-Programm teilzunehmen, und beantworten Sie die folgenden Fragen.*

Estefanias Background: Estefania ist jetzt 25 Jahre alt. Anstatt ihre Tage in der Schule oder mit Freunden zu verbringen, versteckt sie und ihre Familie aus Angst vor Verfolgung untertauchen. Sara und ihre Familie kamen in einem neuen Land an, und Sara, die ihnen hilft, ermutigte Estefania zur Teilnahme an einem Buddy-Programm.

Aktivität 4 – Richtig oder falsch

Diskutieren Sie die Antworten in der Gruppe. Verwenden Sie die Funktion „Reaktionen“, wenn die Aktivität online stattfindet, oder grüne und rote Karten, wenn die Schulung in Präsenz stattfindet.

Sind diese Sätze richtig oder falsch?

1. Eines der Risiken bei der Begleitung von Migrant*innen oder Geflüchteten als Buddy ist der Kontakt mit einer fremden Kultur. (F)
2. Die Begleitung von Migrant*innen oder Geflüchteten kann eine neue Wertschätzung für die Vielfalt entwickeln. (R)
3. Ein Buddy muss sich für mindestens ein Jahr verpflichten, einen Geflüchteten oder eine/n Migrant*in als Buddy zu begleiten. (F)
4. Ein Buddy muss zweisprachig sein, um Geflüchtete oder Migrant*innen zu begleiten. (F/R)

Modul II – Buddy-System

Herausforderungen und Tipps für Buddys

Die freiwilligen Buddys mit eigener Migrationsgeschichte schöpfen zwar aus ihren eigenen Erfahrungen, haben aber möglicherweise keine Buddy-Erfahrung im Zusammenhang mit der Unterstützung von neu angekommenen Migrant*innen oder Geflüchteten. Daher ist eine Schulung erforderlich, um sie mit Informationen und Wissen in Bezug auf die zu erwartenden Herausforderungen zu versorgen, damit sie ihre Mentees gut begleiten können.

- Emotionaler Stress: Durch die Konfrontation mit der Lebensgeschichte des Mentees, mit komplizierten Behördengängen oder einer drohenden Abschiebung können die Buddys vor emotionale Herausforderungen gestellt werden, die nur sehr schwer zu bewältigen sein könnten.
- Psychologische Herausforderungen, die sich aus der Arbeit mit Menschen mit traumatischen Erfahrungen ergeben
- Umgang mit Vorurteilen, Geringschätzung, Rassismus und Diskriminierung.
- Möglicherweise fehlen die notwendigen Instrumente/Ressourcen, um die vorab festgelegten Integrationsziele zu erreichen.
- Eventuell mangelt es an einer spezifischen Schulung (SOFIE, 2017).
- Es ist zu vermeiden, geschlechtsspezifisch oder hierarchisch bedingte Problemlagen in der Beziehung zum Mentee zu verstärken.
- Es ist zu bedenken, dass die meisten Frauen beim geschlechtsübergreifenden Buddying Hemmungen haben, sich an männliche Mentoren zu wenden und um Rat zu fragen. (Stock, 2019).
- Es ist auch zu berücksichtigen, dass bei geschlechtsübergreifendem Buddying männliche Mentees einen weiblichen Buddy möglicherweise nicht akzeptieren könnten.

Dauer

Dieser Block dauert etwa 2 Stunden online (asynchron) und 1 Stunde vor Ort (synchron).

Quiz / Selbsteinschätzung

Das Ende der Beziehung zwischen Buddy (Mentor*in) und Mentee:

- geschieht natürlich, nach Abschluss des Prozesses
- geht immer mit einem Buddy-Wechsel einher
- muss von Anfang an vorbereitet werden und während des Prozesses in Erinnerung bleiben ✓
- wird von der fördernden Organisation vorgeschrieben

Feedback: Es ist wichtig, den Abschluss der Buddying-Beziehung vorzubereiten. Die Buddying-Beziehung sollte einen festen Zeitplan haben, so dass sich der Mentor/Mentorin, wenn sie sich dem Ende nähert, darauf konzentrieren muss, wie es mit dem Mentee weitergeht.

Erwartet wird, dass der Buddy:

- der beste Freund des Mentees wird
- klare und bestimmte Antworten vom Mentee einfordert
- ein Katalysator für den Wandel ist ✓
- eine psychologische Unterstützung für den Mentee bietet

Feedback: Der Buddy bietet Unterstützung, Motivation, Anleitung, emotionale Unterstützung und hat Vorbildfunktion bei der Arbeit an den Zielen und der Bedürfnisbefriedigung des Mentees sowie bei der Erfüllung von Aufgaben und führt so zu einer Veränderung im Leben des Mentees.

Vertrauen:

- sollte vom Buddy gefördert werden, aber der Mentee muss den ersten Schritt machen
- kommt von selbst

- passiert, indem der Buddy geduldig ist, nicht urteilt und so tolerant wie möglich ist ✓
- wird nicht von Erwartungen beeinflusst

Feedback: Der erste Schritt für eine positive Beziehung ist Vertrauen. Um Vertrauen zu schaffen, muss der Buddy mit dem Mentee sprechen, die Lebensgeschichte des Mentees erfahren und gleichzeitig seine eigene Lebensgeschichte erzählen.

In einem geschlechtergerechten Buddying:

- ist es effektiver, wenn ein männlicher Buddy Frauen die notwendigen Fähigkeiten vermittelt
- ist der Koordinator*in die einzige Person, die um die bestehenden geschlechtsspezifischen Probleme weiß
- ist sich der Buddy der geschlechtsspezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse bewusst ✓
- ist die Beziehungsqualität besser, wenn der Buddy weiblich und nicht männlich ist, da nur Frauen in der Lage sind, emotionale Unterstützung zu leisten

Feedback: Während der Betreuung ist es wichtig, sich der verschiedenen Identitätsmerkmale bewusst zu sein, die für das Verständnis der Lebenserfahrung einer Person und den Aufbau einer positiven Beziehung entscheidend sind, einschließlich des Geschlechts und der damit verbundenen spezifischen Bedürfnisse.

Quellen:

Bronfenbrenner, U. (1994). *Ecological models of human development. International Encyclopedia of Education*. 2nd ed. Oxford: Elsevier Sciences

Campbell, A. (2015). Introducing a buddying scheme for first year pre-registration students. *British Journal of Nursing*, 24(20), pp. 992-996.

Clutterbuck, D. (2003). Diversity issues in the Buddying relationship. In M. J. Davidson & S. L. Fielden (Eds.), *Individual diversity and psychology in organizations* (pp. 253–264). Wiley: West Sussex.

Dave, P. (2016). Challenges of cross-gender Buddying relationships: When it comes to Buddying, does gender matter? Pp. 2-16. In Srivastava, D. et al. *Macro and Micro Dynamics for Empowering Trade, Industry and Society. Excel India Publishers*. Ahmebadad: Excel India Publishers

EURITA. (2019). *Buddying Refugees: A Handbook for Volunteers*. EURITA

Hayes, E. F. (2005). Approaches to Buddying: How to Mentor and Be Mentored. *Journal of the American Academy of Nurse Practitioners*, p. 17 (11).

Honey, R., Rees, S., Raza T. & Vassallo, M. (2012). Developing a ‘buddy scheme’ for foundation doctors. *The Clinical Teacher*, 9, pp. 205-209

Hudson, P. (2012). Buddying as professional development: “growth for both” mentor and mentee. *Professional Development in Education*, 39 (5), pp. 771-783

Mead, S. and MacNeil, C. (2006). Peer Support: What Makes It Unique? *International Journal of Psychosocial Rehabilitation*, 10 (2), 29-37. Available at: http://www.psychosocial.com/IJPR_10/Peer_Support_What_Makes_It_Unique_Mead.html. Accessed on: 29/05/17

Buddying Complete. (2019). *What Skills Do You Need to Be a Mentor?* Available at: <https://www.get.Buddyingcomplete.com/blog/skills-you-need-to-be-a-mentor>

MEGAN. (2013). *Evaluation of the Buddying for Excluded Groups and Networks (MEGAN) Project - Final Report*.

MPATH. (2017). *Modelo de Mentoria para Desempregados de Longa Duração com baixas competências*.

MPATH. (2016). *Perfil de competências do Mentor*

Mutti, V. et al. (2021). MEET A compendium to design migrant Buddying programs. Bergamo: CESVI

Neal, T. (2014). *How to be a Good Mentee*. *APS observer*, 24 (2), p. 35.

NESTA. (2015). *Peer Support: What is it and does it work?* Available at: <https://www.nationalvoices.org.uk/publications/our-publications/peer-support>

NESTA (2013) *People helping people: Peer support that changes lives*. NESTA: London

Nigah, N., Davis, A.J. & Hurrell, S.A. (2012). The Impact of Buddying on Psychological Capital and Work Engagement: An Empirical Study of Socialization in the Professional Services Sector. *Thunderbird International Business Review*, 54 (6), pp. 891-905

NYU. (2017). *New Employee Onboarding: Buddy Guidelines*. Available at: <https://www.nyu.edu/content/dam/nyu/hr/documents/managerguides/BuddyGuidelines.pdf>

Reeves, R. B. (2017). Inter-cultural Buddying for newcomer immigrants: Mentor perspectives and better practices. *International Journal of Evidence Based Coaching and Buddying*, 15 (1), p. 186

SOFIE. (2017). *IO5 Best Practice Guide for Buddying*. Verein Multikulturell

Stock, I. (2019). Buddy Schemes between Refugees and Volunteers in Germany: Transformative Potential in an Unequal Relationship. *Social Inclusion*, 7 (2), pp. 128-138

WKO. (2008). *Buddying for Migrants*. Available at: <https://www.wko.at/site/Buddying/MigrantInnen/en/english.html>

Thema 1 - Buddy-System: Modell und Zweck

Beschreibung der Einheit: Diese Einheit beschäftigt sich mit der Beschreibung des Buddy-System-Modells als eine Eins-zu-eins-Betreuung, wobei der Fokus auf dem Zweck und den zugrundeliegenden Prinzipien liegt.

Das Buddying in einem Buddy-System findet in der Regel auf einer One-to-One- oder Peer-to-Peer-Basis statt. Wie jedes Buddying oder Mentoring basiert es auf der Prämisse des Peer-to-Peer-Matching. Es ist ein Prozess, durch den zwei Personen eine Beziehung der Unterstützung, des Einflusses, des Austauschs und des Vertrauens entwickeln, die auf die persönliche und berufliche Entwicklung abzielt. Buddy-Programme sind in der Regel zeitlich befristet und dienen dazu, Menschen in Übergangsphasen ihres Lebens zu unterstützen, meist wenn sie wichtige Lebensereignisse oder Übergänge erleben. (NESTA, 2015).

Das Buddy-System beinhaltet das Engagement eines Buddys, der Unterstützung bietet, und eines Mentees, der Unterstützung benötigt. Im Mittelpunkt des Buddy-Systems stehen die Bedürfnisse und Bestrebungen des Mentees. Daher wird das Buddy-System an den Kontext und die spezifischen Umstände und Herausforderungen angepasst, mit denen der Mentee konfrontiert ist, und berücksichtigt gleichzeitig die verfügbaren Ressourcen. Darüber hinaus ist das Buddy-System ein Modell der Ko-Konstruktion: ein Prozess, der von Buddy und Mentee gemeinsam aufgebaut wird und ein gewisses Maß an Flexibilität auf dem Weg vorsieht, auf dem der Buddy den Mentee begleitet, der diesen zu einem besseren Leben führen kann (Hudson, 2012).

Der Sinn des Buddy-Systems ist es, die persönliche, soziale und berufliche Entwicklung zu fördern, was auch der Gemeinschaft zugutekommt. Das Buddy-System wird häufig in Fällen kultureller Integration eingesetzt, mit dem spezifischen Ziel, die soziale und kulturelle Integration einer Person im Aufnahmeland durch einen Buddy zu unterstützen, dessen Erfahrung oder Wissen von Nutzen sein kann (MPATH, 2017). Das Buddy-System ermöglicht es Migrant*innen und Geflüchteten, ein soziales Netzwerk zu entwickeln, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, die Stabilität und Unterstützung bietet, wobei die Buddys einen emotionalen Anker und eine Unterstützung bei der Orientierung in der neuen Kultur sowie eine Anlaufstelle für Fragen und Hindernisse bei der Integration bieten (SOFIE, 2017).

Wir können die Grundsätze folgendermaßen zusammenfassen:

- Schaffung einer sicheren und stabilen Beziehung zwischen Buddy und Mentee
- Förderung der Fähigkeiten und Qualitäten des Mentees
- Schaffung eines Umfelds von Respekt und Sicherheit
- Eingehen auf die Bedürfnisse des Mentees (MPATH, 2016)

Menschen, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben, können die Bedürfnisse und Fortschritte des Mentees während des Buddy-Prozesses besser nachvollziehen, hervorheben und bestätigen. So können sich Menschen mit ähnlichen Lebenserfahrungen gegenseitig praktische Ratschläge und Empfehlungen geben, die Expert*innen vielleicht nicht bieten oder gar nicht kennen.

Thema 2 – Die Rollen von Buddy und Mentee

Beschreibung der Einheit: Im Mittelpunkt dieser Einheit stehen die Rollen von Buddy und Mentee.

Der Buddy

Allgemein ausgedrückt können wir einen Buddy als jemanden bezeichnen, der eine neue Person in den ersten Monaten ihrer Integration in ein neues Umfeld begleitet. Der Buddy hilft dem Mentee bei der Ermittlung seiner Bedürfnisse und Ziele sowie seiner Fähigkeiten, Qualitäten, Fertigkeiten und Bestrebungen. Der Buddy bietet dem Mentee konkrete Unterstützung, Motivation, Anleitung, emotionale Unterstützung und Vorbildfunktion bei der Verwirklichung seiner Ziele und Bedürfnisse sowie bei der Erfüllung seiner Aufgaben. Der Buddy ist in erster Linie für die Beratung und Anleitung in Bezug auf die alltäglichen Aspekte des neuen Umfelds verantwortlich (NYU, 2017) (MEGAN, 2013). *Der Buddy kann auch Ermutigung und Wissen über Ressourcen anbieten und dabei helfen, die Person in die "neue" Kultur einzuführen.*

Deshalb sollte der Buddy:

- *kommunikativ sein: um eine offene Kommunikation und einen Prozess des kontinuierlichen und selbstgesteuerten Lernens zu fördern und gleichzeitig den Mentee mit relevanten Informationen zu versorgen*
- *Vorbild sein: Der Buddy sollte ein Vorbild für soziales Verhalten sein und die*

kulturellen Werte vorleben, indem er oder sie mit gutem Beispiel vorangeht.

- *motiviert und positiv sein: Der Buddy sollte eine positive Einstellung haben und das Selbstvertrauen des Mentees stärken.*
- *konkret „anpacken“: Der Buddy kann den Mentee in vielen Situationen aufgrund seiner Erfahrung unterstützen. (NYU, 2017).*
- *aktiv zuhören: Durch aktives Zuhören trifft der Buddy die bewusste Entscheidung, bewusst zuzuhören.*
- *einfühlsam sein: Einfühlungsvermögen ist notwendig, um die Schwierigkeiten und Sorgen des Mentees zu verstehen.*
- *in der Lage sein, ehrliches Feedback zu geben: Ohne konstruktives Feedback wird der Mentee sich nicht entwickeln. Es ist wichtig, dass ein Buddy weiß, wie er oder sie konstruktives Feedback mit einer positiven Wendung geben kann (Mentoring complete, 2019).*
- *In diesem speziellen Fall sind die Buddys Menschen, die als Freiwillige mit Migrant*innen oder Geflüchteten zusammenarbeiten: Sie sollen den Neuankömmlingen zunächst helfen, den Alltag im neuen Land zu bewältigen. (SOFIE, 2017).*

Folglich muss ein Buddy über bestimmte Kompetenzen verfügen, wie z. B.:

- *Gute Kommunikationsfähigkeit:*
 - Verbale und nonverbale Kommunikation (Tonfall, Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt, Art der Kleidung der Person). Das Wissen um nonverbale Kommunikationsgepflogenheiten, -normen und -muster kann vor allem kulturübergreifend von großem Nutzen sein.
 - Mündliche und schriftliche Kommunikation
 - Erkennen von Kommunikationshindernissen (MPATH, 2016)
- *Resilienz: Fähigkeit, eine positive Einstellung zu entwickeln, mit Problemen umzugehen, Hindernisse zu überwinden und Druck standzuhalten. Faktoren, die zur Resilienz beitragen: positive Einstellung, Optimismus, Fähigkeit zur*

Emotionsregulation und die Fähigkeit, Misserfolge als konstruktive Lernmöglichkeit zu betrachten (MPATH, 2016).

- *Konfliktmanagement: Der Konflikt ist ein Prozess zwischen Einzelpersonen/Gruppen, der Spannungen erzeugt, die durch unterschiedliche Sichtweisen und/oder negative Gefühle verursacht werden.*
 - Konflikte können destruktiv und mit negativer Gefühlsentwicklung und hohem Energieaufwand verbunden sein
 - Konflikte können konstruktiv sein, wenn sie gut gehandhabt werden. Dann können sie Emotionen regulieren, Stress und Spannungen abbauen und gleichzeitig eine Möglichkeit bieten, gemeinsam einen Ausweg aus dem Konflikt zu finden. (MPATH, 2016).
- *Bewusstsein für den Prozess des Buddy-Systems: Förderung und Schaffung eines Vertrauensverhältnisses, Stärkung des Fortschritts und der Entwicklung des Mentees, Förderung der Entscheidungsfindung und Sicherstellung der Vertraulichkeit (MPATH, 2016).*
- *Lebenslanges Lernen und ständige Weiterentwicklung: Der Buddy muss sich ständig weiterbilden, um seine fachlichen Kompetenzen zu erweitern. (MPATH, 2016)*
- *Bewusstsein dafür, ein systemisches und ökologisches Vorbild zu sein: Das ökologische/systemische Modell geht davon aus, dass Menschen in verschiedenen Kontexten leben und interagieren und somit von Kindheit an von ihnen beeinflusst werden (Bronfenbrenner, 1994). Dieses Bewusstsein ist im Buddy-System mit Migrant*innen und Geflüchteten besonders wichtig, da es den Buddy für bestimmte Reaktionen, Denkweisen und Barrieren sensibilisieren kann, mit denen der Mentee möglicherweise konfrontiert ist. Beispiel: In einigen Kulturen ist direkter Augenkontakt normal, während dies in anderen Kulturen als unhöflich und aufdringlich empfunden werden kann. Ein Buddy mit Migrationsgeschichte mit demselben oder einem ähnlichen kulturellen Hintergrund hat im Idealfall Zugang zu beiden kulturellen und gesellschaftlichen Systemen und kann als Brückenbauer fungieren.*
- *Interkulturelle Kompetenz: bedeutet, sensibel für die Wahrnehmungen und*

Wertesysteme anderer zu sein und gleichzeitig ein Bewusstsein für den eigenen kulturellen Kontext zu haben. Die Grundlage der interkulturellen Kommunikation und Zusammenarbeit basiert hauptsächlich auf: Beobachtung, Zuhören und Einfühlungsvermögen (SOFIE, 2017).

- *Anpassungsfähigkeit, Flexibilität und Mitgefühl* sind entscheidende Fähigkeiten für die ehrenamtliche Arbeit als Buddy mit Migrant*innen und Geflüchteten. Darüber hinaus erwarten Geflüchtete von ihren Buddys Kenntnisse über das Sozial- und Rechtssystem (insbesondere über das Asylsystem, die Rechte und Pflichten von Geflüchteten und Asylbewerber*innen sowie über den Umgang mit Behörden) und ein multikulturelles Verständnis (SOFIE, 2017).

Es ist wichtig, daran zu denken, dass ein guter Buddy auf jedes Treffen mit dem Mentee vorbereitet und auch in der Lage sein sollte, die Treffen zu bewerten und zu reflektieren.

Der Mentee

Der Mentee ist jemand, der Hilfe und Unterstützung braucht, entweder in seinem persönlichen oder beruflichen Leben. Der Mentee sollte dem Buddy von Anfang an klar seine Bedürfnisse, Erwartungen und Ziele mitteilen, damit gemeinsam ein Weg gefunden werden kann, der den Bedürfnissen des Mentees gerecht wird. Da es sich um eine verbindliche Beziehung handelt, die im Laufe der Zeit aufgebaut wird, sollte wenn der Mentee idealerweise motiviert oder bereit sein, Unterstützung und Feedback zu erhalten. Für eine fruchtbare Beziehung sollte der Mentee bereit sein, Hilfsbedürftigkeit zu zeigen und um Hilfe zu bitten.

Viele der Mentees mit Migrations- und Fluchthintergrund haben Gewalt, Gefahr, Unsicherheit und Not erlebt. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, während des gesamten Verlaufs des Buddying die PTBS (posttraumatische Belastungsstörung) zu berücksichtigen und gleichzeitig die Handlungsweisen, Wünsche und die Autonomie des Mentees zu respektieren. Besonderes Augenmerk muss darauf gelegt werden, die Reproduktion unbewusster Vorurteile und/oder Machtdynamiken gegenüber Geflüchteten und Migrant*innen zu vermindern. Nach ihrer Ankunft im Aufnahmeland müssen Geflüchtete und Migrant*innen Unterstützung und Betreuung erhalten, damit sie ein neues Leben beginnen können

(SOFIE, 2017).

Künftige Mentees sollten:

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit zeigen
- Bereitschaft zeigen, sich herausfordern und leiten zu lassen
- Bereitschaft zum Austausch und zur Zusammenarbeit zeigen
- eine klare Vorstellung davon haben, was sie vom Buddying erwarten (Hayes, 2005)
- ihre eigenen Ziele und Erwartungen kennen
- Ziele und Erwartungen klar kommunizieren
- sorgfältig darauf achten, eine gesunde Beziehung zu ihren Buddys zu aufrechtzuerhalten
- in der Lage sein zu vertrauen (Neal, 2014)

Der Mentee ist verantwortlich,

- pünktlich zu allen Treffen zu erscheinen und den Buddy oder den/die Koordinator*in zu benachrichtigen, wenn ein Termin nicht wahrgenommen werden kann
- sich auf die vereinbarten Aufgaben zu konzentrieren
- sich gegenüber dem Buddy, dem/der Koordinator*in und allen anderen Beteiligten respektvoll zu verhalten
- kein respektloses oder übergriffiges Verhalten an den Tag zu legen (EURITA, 2019)

In Buddy-Mentee-Beziehungen ist es wichtig, die Machtdynamik im Blick zu behalten. Der Mentee sollte mit der Zeit immer mehr Eigenverantwortung übernehmen und dafür bereit sein, seine Unabhängigkeit und Selbständigkeit weiterzuentwickeln (Clutterbuck, 2003).

Thema 3 – Die Beziehung zwischen Buddy & Mentee

Beschreibung der Einheit: Im Mittelpunkt dieser Einheit steht die Beziehung zwischen Buddy und Mentee.

Eine respektvolle Zusammenarbeit zwischen Mentee und Buddy ist die Grundlage für nachhaltige Ergebnisse. Es ist wichtig, mit Menschen, die einen anderen kulturellen, sozialen, biografischen oder familiären Hintergrund haben, auf konstruktive Weise zusammenzuarbeiten. Beim Buddying ist es wichtig, sich der verschiedenen Identitätsmerkmale bewusst zu sein, die für das Verständnis der Lebenserfahrung einer Person entscheidend sind (z.B. Geschlecht, Bildung, Beruf, Alter, Herkunfts- und Wohnort, Nationalität/Eigenschaft der Eltern, politische Orientierung, sexuelle Orientierung). Das Erkennen des kulturellen und gesellschaftlichen Hintergrunds und der Auswirkungen auf die Wahrnehmung von Identitätsmerkmalen kann Buddys davon abhalten, Annahmen und Urteile über das Verhalten des Mentees zu treffen (Reeves, 2017).

Grundsätzlich besteht der Beziehungszyklus in einem Buddy-Programm aus drei Phasen: Aufbau der Beziehung, Intervention und Abschluss

1. Aufbau der Beziehung

Es ist wichtig, sich der Bedeutung des ersten Eindrucks bewusst zu sein: Der Buddy sollte sich positiv und freundlich präsentieren und den Mentee dazu ermutigen, mit ihm zu sprechen. Der erste Schritt zu einer positiven Beziehung ist Vertrauen. Um Vertrauen zu schaffen, muss der Buddy mit dem Mentee sprechen, um die Lebensgeschichte des Mentees zu erfahren und gleichzeitig seine eigene Lebensgeschichte ein Stück weit zu erzählen. Die wichtigsten Details der Ausgangssituation des Mentees zu kennen, ist wichtig für den Aufbau der Beziehung und um eine solide Grundlage für die nächsten Aktivitäten zu schaffen. Der Buddy kann verschiedene Methoden anwenden, von einem einfachen Gespräch bis hin zu einem Reflexionsspiel, um den Mentee besser kennenzulernen.

Wichtige Indikatoren für eine positive Buddy-Mentee-Beziehung sind,

- klare Erwartungen und genau definierte Grenzen zu haben
- den Zweck der Buddy-Mentee-Beziehung zu erläutern
- realistisch erreichbare Ziele zu setzen
- festzulegen, wie sich die Beziehung entwickeln soll.

Diese Informationen können in der Buddyprogramm-Vereinbarung (falls vorhanden) angegeben und formal aufgenommen werden. (MPATH, 2017).

2. Intervention

Der Buddying-Prozess sollte damit beginnen, dass realistische Ziele gesetzt werden, die während des Zeitraums des Buddying erreicht werden sollen. Die Buddys können auch verschiedene Arten von Strategien und Aktivitäten einsetzen, nämlich: Motivationsgespräche, Freizeitaktivitäten oder Feedback, um die Mentees motiviert zu halten und das volle Potenzial des nicht-formalen Lernens zu nutzen. Die Buddying-Interventionsphase kann sowohl für die Planung und Überwachung des Prozesses als auch für die Durchführung des Buddying selbst eingesetzt werden:

- Beschreibung der Ziele, Aktivitäten und Ressourcen, die bei den Treffen mit dem Mentee zum Einsatz kommen sollen (z.B. anhand von Plänen oder Kalender für die Treffen)
- Beschreibung der Termine, Aktivitäten und Dauer der einzelnen Treffen (z.B. mit einem Protokoll)
- Beschreibung der Entwicklung des Buddying-Prozesses und der Beziehung zum Mentee (z.B. anhand eines Fortschrittsberichts) (MPATH, 2017).

3. Abschluss

Es ist wichtig, sich auf den Abschluss der Buddying-Beziehung vorzubereiten. Die Buddy-Mentee-Beziehung sollte einen klaren Zeitrahmen haben. Wenn sie sich dem Ende annähert, muss sich der Buddy damit beschäftigen, wie es mit dem Mentee danach weitergehen soll. Der Abschluss sollte gefeiert werden, indem alle Erfolge, aber auch der weitere Weg analysiert werden. Es wäre sinnvoll, eine Veranstaltung zusammen mit dem/der Koordinator*in vorzubereiten und dabei die Tür für eine Freundschaft offen zu lassen (MPATH, 2017).

Thema 4 - Wie, wo und wann wird Unterstützung geleistet?

Beschreibung der Einheit: *Diese Einheit beschäftigt sich damit, wie, wo und wann die Begleitung oder Unterstützung erfolgen soll.*

Wie kann Unterstützung geleistet werden?

- *persönlich*
- *über Telefon*
- *übers Handy*
- *über Social Media*
- *über andere Internetplattformen (NESTA, 2015)*

Wo findet die Unterstützung statt?

- *im öffentlichen Raum*
- *an lokalen Veranstaltungsorten*
- *in Behörden, Dienststellen, Einrichtungen (NESTA, 2015)*

Wie oft wird Unterstützung geleistet?

<i>Dauer</i>	<i>Häufigkeit</i>
<ul style="list-style-type: none"> ● <i>einmalig</i> ● <i>bis zu einem Monat</i> ● <i>bis zu drei Monaten</i> ● <i>bis zu sechs Monaten</i> ● <i>bis zu einem Jahr</i> ● <i>länger als ein Jahr</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ● <i>ständig verfügbar</i> ● <i>wöchentlich</i> ● <i>vierzehntägig</i> ● <i>monatlich</i> ● <i>weniger als einmal monatlich</i> ● <i>ad hoc</i>

Inhalt von NESTA (2015)

Einige Buddy-Programme sind so konzipiert, dass sie auf flexible Weise zur Zielerreichung beitragen. Das bedeutet, dass der Buddying-Prozess zwischen 3 und 6 Monaten dauern kann, mit mindestens einem wöchentlichen oder vierzehntägigen Treffen zwischen Buddy und Mentee mit einer Dauer von jeweils 1 bis 2 Stunden. Die Gesamtanzahl der Treffen hängt von der Ausgangssituation des Mentees ab, d. h. Mentee und Buddy können sich auch auf eine häufigere Zusammenkunft einigen. Die Buddys können alle Arten von Kommunikationskanälen nutzen, um die Treffen zu optimieren, entweder persönlich oder online (z. B. Telefon, E-Mail, Skype...). Es wird empfohlen, dass sich Buddys und Mentees mindestens einmal pro Monat persönlich treffen. (MPATH, 2017).

Thema 5 - Vorteile und Herausforderungen des Buddying

Beschreibung der Einheit: Diese Einheit setzt sich mit den Vorteilen, Herausforderungen und geschlechtsspezifischen Barrieren in einem Buddying-Prozess auseinander.

Die Vorteile des Buddy-Systems

Das Buddy-System hat das Potenzial, die Erfahrungen, die psychosozialen Ergebnisse, das Verhalten sowie die beruflichen und emotionalen Aspekte des Mentees zu verbessern (NESTA 2015). Die gesammelten Erfahrungen mit Migrant*innen und Geflüchteten ermöglichen den Buddys, ihren Horizont zu erweitern, und zwar durch den Kontakt mit Menschen mit einem anderen politischen, sozialen oder kulturellen Hintergrund. Das eigene Umfeld und die eigene Lebenssituation können dadurch aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden. Es könnte dazu anregen nachdenken, welche politischen Missstände es gibt, gegen die man etwas tun könnte. Die Mitarbeit im Buddy-System stellt also eine Möglichkeit dar, neue Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben (SOFIE, 2019).

Die Vorteile für den Mentee: Steigerung des Selbstbewusstseins; Aufbau von Kompetenzen; weniger Isolation und Ausgrenzung; Steigerung des Selbstwerts; mehr soziale Möglichkeiten und größere Freundeskreise; größere Widerstandsfähigkeit (SOFIE, 2017); Unterstützung, Ermutigung, Freundschaft; Kenntnisse in bestimmten Bereichen; Diskussion und Ideenaustausch; Feedback und konstruktive Kritik; Steigerung des Selbstbewusstseins; Bestätigung, beruflicher Aufstieg und Engagement; Reflexion (MPATH, 2016); Entwicklung von Potenzialen; Persönlichkeitsentwicklung; berufliche Orientierung; Perspektivenwechsel; Motivation; Erfahrungsaustausch (WKO, 2008).

Vorteile für den Buddy: Geselligkeit, Zusammenarbeit, Networking; berufliche Entwicklung; persönliche Zufriedenheit, Wachstum; Entwicklung zwischenmenschlicher Fähigkeiten; Entwicklung/Auffrischung beruflicher Fähigkeiten (MPATH, 2016); Entwicklung von Kommunikations- und Coaching-Fähigkeiten; interkulturelle Erfahrung; Perspektivenwechsel; verstärkte Selbstreflexion; zusätzliches Wissen über den Arbeitsmarkt; Erweiterung des persönlichen Netzwerks; Treffen mit anderen Buddys (WKO, 2008).

Vorteile für die durchführende Organisation: Verbesserung der Organisationskultur; effizientere Betreuung von Migrant*innen oder Geflüchteten; effizientere und erweiterte Partnerschaften; gutes Image der Organisation (MPATH,

2016); aktive Unterstützung für Menschen mit Migrationshintergrund; Beitrag zur sozialen Verantwortung der Unternehmen (WKO, 2008).

Vorteile für die Gesellschaft: Interkultureller Dialog; Konfliktvermeidung; Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung; Sichtbarmachen von Potenzialen (WKO, 2008).

Herausforderung des Buddy-Systems:

Herausforderungen für den Mentee: Zeitmangel des Buddys; kein optimales Buddy-Mentee-Paar; wertender, defensiver, unsensibler oder unzuverlässiger Buddys; fehlendes Feedback bzw. fehlender Austausch mit dem Buddy; unzureichende Schulung des Buddys; mangelndes Verständnis der eigenen Ziele oder Bedürfnisse; unangemessene Ratschläge durch den Buddy oder mangelndes Buddy-Vorbild (MPATH, 2016).

Herausforderungen für den Buddy: Zeitmangel; kein optimales Buddy-Mentee-Paar; u Schulung; zusätzliche Arbeitsbelastung oder Verantwortung; Enttäuschung über die Leistung, Einstellung oder mangelndes Engagement oder Vertrauen des Mentees; fehlende Ressourcen oder Unterstützung; ein emotional anspruchsvoller Prozess (MPATH, 2016).

Herausforderungen für die Organisation: Kosten für die Durchführung des Programms, Mangel an Partnerschaften (MPATH, 2016).

Herausforderungen für weibliche Buddys und Mentees

Geschlechtsübergreifende Buddy-Mentee-Beziehungen sind besonders für Frauen und LGBTQI+-Personen mit Migrationshintergrund sehr heikel. Diese spezifische Zielgruppe von Migrant*innen und Geflüchteten sind vielfältigen und komplexen Gefährdungen ausgesetzt, von denen viele zu sexuellem Missbrauch und anderen Arten von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt führen. Aufgrund der sozialen Konditionierung haben viele Frauen Hemmungen, sich an männliche Buddys zu wenden und Rat zu suchen. In geschlechtsübergreifenden Buddying-Beziehungen haben Frauen erfahrungsgemäß mehr Hemmungen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, im Gegensatz zu gleichgeschlechtlichen Buddying-Beziehungen (Ragins, 1996, in Dave, 2016). Es gibt kulturelle Unterschiede in Bezug auf das Geschlecht. Geschlechtsübergreifende Matching- und Buddying-Prozesse (weibliche Buddys mit männlichen Mentees) müssen mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden (Mutti et al., 2021), um einen geschlechtssensiblen Ansatz zu verfolgen. Im Falle von zu

begleitenden LGBTQI+-Personen muss besondere Sorgfalt in der Auswahl der Buddys angewendet werden.